

# OCEAN CHANGE

**40.000 Kilometer auf See**

## **„Dagmar Aaen“ kehrt von der Antarktis zurück nach Hamburg**

Der 85-jährige Haikutter „Dagmar Aaen“ kehrt exakt nach einem Jahr in den Hamburger Hafen zurück. Seit dem Abschied am 5. August 2015 hat der Traditionsegler dabei mehr als 21.000 Seemeilen zurückgelegt, das sind umgerechnet mehr als 40.000 Kilometer. Bedenkt man, dass der Erdumfang ebenfalls rund 40.000 km beträgt ist das eine stolze Leistung der „Dagmar Aaen“. Auf diesem langen Törn, der durch die Tropen über das legendäre Kap Hoorn bis zur Antarktis führte, waren neben Arved Fuchs insgesamt 44 Crewmitglieder dabei, die gemeinsam mit der „Dagmar Aaen“ elf Länder bereisten. Damit konnte die Expedition

trotz extrem widriger Wetterverhältnisse erfolgreich abgeschlossen werden.



Thematisch stand die Expedition „**OCEAN CHANGE**“ vor dem Hintergrund der Veränderung der Weltmeere, speziell die Probleme der Überfischung und Verschmutzung durch Plastikmüll wurden während der langen Fahrt dokumentiert. Parallel dazu war ein Schwerpunkt der Expedition die Produktion zweier Dokumentationen für das **ZDF**

sowie einer dreiteiligen Story für **National Geographic Deutschland (NG)**. Arved Fuchs und NG arbeiten bereits seit mehreren Jahren erfolgreich zusammen. Im Zuge der Vorbereitungen auf die aktuelle Expedition wurde vereinbart, dass das renommierte Magazin in drei Ausgaben über verschiedene Themen berichten wird. Den Auftakt macht ein Bericht über Guinea-Bissau und die Bissagos-Inseln. Für die Crew um Arved Fuchs, die in den vergangenen Jahren fast ausschließlich die polaren Zonen der Erde bereiste, war der Besuch im kleinen afrikanischen Land eine neue, spannende Erfahrung.

Im zweiten Teil dreht sich alles um das berühmte **Kap Hoorn**, dass Fuchs vor 32 Jahren als erster Mensch im Winter mit einem Faltboot umrundete. In diesem Winter zeigte sich das Kap von seiner typischen Seite, ein Tief reihte sich an das nächste, wilde Strömungen und wüste Kreuzseen prägten das tägliche Bild. Um die Drake-Passage auf dem Weg zur antarktischen Halbinsel zu queren, musste ein geeignetes

Zeitfenster erwischt werden, um nicht in ein weiteres Sturmtief mit Wellenhöhen von sechs Metern zu geraten. Dies alles unter Zeitdruck: ein umfangreiches Pinguinprojekt konnte nur in einem bestimmten Zeitraum bewältigt werden und die Bereisung der Antarktis war ebenfalls nur in einer genehmigten Phase möglich.

Der dritte Abschnitt handelt von den weltweiten Problemen der Fischer. Auf den vielen Fahrten der „Dagmar Aaen“ entlang der Küsten dieser Erde suchte die Crew immer wieder das Gespräch mit lokalen Fischern von der Nordsee über Grönland, von Neufundland bis nach Feuerland ähneln sich die Aussagen: Große kapitalkräftige Fischereibetriebe sind kerngesund, die kleinen müssen kämpfen und geben nach und nach auf. Während die Lage in Norwegen mit dem Kabeljaufang noch in Ordnung ist, sieht es beispielsweise auf der iberischen Halbinsel komplett anders aus. An der „Costa da Morte“ nördlich des Kaps Finisterre kämpfen die Fischer ums Überleben und verdienen laut einer Greenpeace-Studie gerade mal 8.000 Euro pro Jahr – Tendenz fallend.

### TV-Dokumentationen

Das Kap Hoorn ist neben der Berichterstattung im NG-Magazin auch Bestandteil einer TV-Dokumentation für das ZDF. Die Produktionsgesellschaft Topas hat die „Dagmar Aaen“ auf dem Weg zum Kap begleitet, um pünktlich zum Jubiläum Eindrücke zu übermitteln. Am 29. Januar 1616 wurde das Kap vom niederländischen Seefahrer Willem **Cornelisz Schouten** entdeckt und erstmals umrundet und zu Ehren des Rates der Stadt Hoorn Capo Hoorn benannt. Eine Umrundung des Kaps gehörte schon immer zu den gefürchtetsten Schiffspassagen, bis zur Eröffnung des Panamakanals



1914 war es die einzige Möglichkeit, vom Atlantik aus zur südamerikanischen Westküste zu gelangen. Schätzungen zufolge wurde die See vor Kap Hoorn mehr als 800 Schiffen und mehr als 10.000 Menschen zum Verhängnis. Die Doku zum 400-jährigen Jubiläum beleuchtet die spannende Geschichte dieses legendären Kaps.

Die zweite TV-Dokumentation befasst sich mit dem deutschen Marineoffizier **Gunther Plüschow** (8. Februar 1886 in München – 28. Januar 1931 in Argentinien). Im November 1927 reiste Plüschow mit seinem Expeditionskutter „Feuerland“ von Büsum nach Punta Arenas in Chile. Die Reise führte über Teneriffa, Bahía, Rio de Janeiro, Montevideo und Buenos Aires bis nach Chile – eine ähnliche Route wählte

Arved Fuchs auf seinem Weg von Hamburg nach Feuerland. Plüschow baute nach der Ankunft in der Werft von Braun y Blanchard in Punta Arenas den Heinkel-Doppeldecker HD 24 W, mit dem er als erster Mensch die Darwin-Kordilleen und das Kap Hoorn überflog. Im Juli 1929 kehrte er nach Deutschland zurück und veröffentlichte das Buch „Silberkondor über Feuerland“ sowie den gleichnamigen Film. Als er Ende 1930 seine Forschungen in Südamerika fortsetzen wollte, stürzte er am 28.01.1931 in den Rico-Arm



des Lago Argentino und kam dabei ums Leben. Die Doku erinnert an den als „Flieger von Tsingtau“ bekannten Flugpionier.

Im Zuge der Arbeiten an den verschiedenen Dokumentationen erlebte die Crew auf der „Dagmar Aaen“ die Unberechenbarkeit und die Schönheit der Natur an der Südspitze Amerikas kennen. Gewaltige Stürme, die Wucht haushoher Wellen, gefährliche Kreuzseen in der Drake Passage sowie in den „Roaring Forties“ auf dem Rückweg nach Europa Wellen von bis zu 10 Meter Höhe. Im Gegensatz dazu aber auch die fantastische Tierwelt der Antarktis: unzählbare Pinguine, Buckelwale, Pelzrobben und Albatrosse entlang der Küsten der antarktischen Halbinsel ließen die Crew auf dem Haikutter ins Schwärmen geraten.

### **Überfischung und Plastikmüll**

Vor den Küsten Südamerikas konnte die Crew große asiatische Fangflotten mit Frostern, Tank- und Frachtschiffen beobachten, die die See im industriellen Maße ausbeuten. Bereits auf der Hinfahrt entlang der Küsten Frankreichs, Portugals, Spaniens, den Kap Verden und Brasiliens erlebte die Besatzung der „Dagmar Aaen“ ähnliche Vorgehensweisen. In Gesprächen mit vielen Küstenfischern erfuhr Fuchs, dass zahlreiche dieser Fischer ihren Kindern abraten, das traditionelle Geschäft weiterzuführen.

Jährlich werden Millionen Tonnen Meerestiere aus den Gewässern gezogen, viele Bestände sind stärker bedroht als bisher gedacht. Laut dem Zweijahresbericht der UNO zum Fischfang sind 52 % der Meeresfisch-Bestände so intensiv befischt, dass eine Steigerung nicht mehr möglich ist. Ein großes Problem stellt zudem der Beifang dar, Schätzungen gehen von weltweit 39 Millionen Tonnen aus, in der Nordsee wird beispielsweise ein Drittel des Fangs als Abfall über Bord geworfen – das sind eine Million Tonnen Fisch und andere Meerestiere.

Parallel zur Überfischung haben die Weltmeere mit dem Problem des Plastikmülls zu kämpfen. Dieser Müll wird im Meer fast nicht abgebaut und ist nahezu unvergänglich.



Er zerfällt – wenn überhaupt – nur langsam über einen Zeitraum von Jahrzehnten, manchmal Jahrhunderten durch die Einwirkung von Salzwasser, Sonne und Reibung. Eine Plastiktüte benötigt beispielsweise 10-20 Jahre, ein Styroporbecher ca. 50 Jahre und eine PET-Flasche 450 Jahre, bis sie vollständig zerfallen ist. Pro

Jahr werden 300 Millionen Tonnen Plastik produziert, davon landen mehr als 10 Millionen Tonnen als Müll in den Ozeanen. Auf jedem Quadratkilometer der Wasseroberfläche treiben inzwischen bis zu 18.000 Plastikteile unterschiedlichster Größe.

Während der langen Reise der „Dagmar Aaen“ hat die Crew zahlreiche Stellen im Meer gesichtet, fotografiert und die Positionen festgehalten. Einzig die antarktische Region ist verschont vom Plastikmüll, da dort die Restriktionen greifen, die bereits in den 1980er Jahren verfügt wurden.

Gleich zwei Besuche gab es während der langen Reise in der Metropole Rio de Janeiro, wo am Freitag die Olympischen Spiele eröffnet werden. In der Guanabara-Bucht vor Rio finden die Segelwettkämpfe der diesjährigen Spiele statt. Vor Ort machte sich die Crew ein Bild vom Zustand des Wassers in der Bucht. Zwar wurde versucht, die Unmengen an Müll zu beseitigen, die Qualität des Wassers wird dadurch jedoch nicht besser. Gefährlicher als der sichtbare Müll, der von den Hängen der Favelas ins Wasser weht, sind die Bakterien und Krankheitserreger, die durch unkontrollierte, nicht ausreichend geklärte Zuflüsse ins Wasser gelangen. Durchfallerkrankungen und andere Malaisen sind die Folge. In Rio de Janeiro werden die Segler sich auch bei ihren Wettkämpfen auch um den Schutz der eigenen Gesundheit kümmern müssen.

© **Arved Fuchs Expeditionen**

Reiherstieg 2      24576 Bad Bramstedt

[www.arved-fuchs.de](http://www.arved-fuchs.de)

[mail@arved-fuchs.de](mailto:mail@arved-fuchs.de)

Tel.: +49 (0) 4192 – 201 60 23

Fax: +49 (0) 4192 – 201 29 26